

## **Jahrmarkt der Steuerdomizile**

Die schwarzen Limousinen vor dem Renaissance Zürich Hotel in Glattbrugg kündigten am 21. Oktober eine hochkarätige Veranstaltung an. Der Schweizer Wirtschaftsdachverband economiesuisse hatte eingeladen, um über die Chancen und Gefahren des internationalen Steuerwettbewerbs zu sprechen. Zu den prominentesten Rednern (nur Männer!) zählten Bundesrat Hans-Rudolf Merz, EU-Kommissar László Kovács, der slowakische Finanzminister Ivan Miklós und Peter Wuffli als CEO der Grossbank UBS.

Wer eine fundierte und globale Betrachtung der Ursachen und Folgen des internationalen Steuerwettbewerbs erhofft hatte, wurde rasch enttäuscht. Der Steuerwettbewerb wurde nicht in Frage gestellt, sondern wie ein Naturgesetz akzeptiert. Das Symposium erinnerte in der Folge eher an einen Jahrmarkt, wo jeder Kanton und jeder Staat seine Steuervorteile anpries.

So erklärte Regierungsrat Köbi Frei, dass Appenzell-Ausserrhoden bald ein neues, im Vergleich zu Obwalden noch attraktiveres Steuerregime präsentieren werde (Obwalden führt degressive Tarife bei der Einkommenssteuer ein und senkt die Gewinnsteuer von heute 16-19 % auf fix 6,6 %). Fast ein wenig peinlich wirkte der Auftritt von Wolfgang Nolz vom Bundesministerium für Finanzen in Österreich. Er sollte im Plenum über einen Workshop rapportieren, nutzte diese Gelegenheit aber zu einer PR-Show für sein Land.

Auf die Frage der Aktion Finanzplatz Schweiz, wohin es führe, wenn die Staaten die Steuern für das mobile Kapital der reichen Individuen und grossen Unternehmen immer weiter senken, kam keine Reaktion. Und auf die Folgen für die Entwicklungsländer angesprochen, meinte ein Workshopleiter lediglich, diese Frage sei nicht Gegenstand der Tagung.

Stattdessen wurde überwiegend Nabelschau betrieben und die Frage diskutiert, wie die Schweiz ihre Wettbewerbsfähigkeit in Steuersachen sicherstellen könne. So schlug UBS-Chef Wuffli vor, die bis jetzt für in der Schweiz wohnhafte, aber nicht erwerbstätige reiche Ausländer mögliche Pauschalbesteuerung auch auf aktive internationale Unternehmer, Spezialisten und Manager auszudehnen. Sie würden davon profitieren, dass bei der

Pauschalbesteuerung nicht das Einkommen, sondern nur die Ausgaben für den Lebensunterhalt besteuert werden.

EU-Kommissar Kovács zeigte in seinem Referat auf, dass die Europäische Union in Steuersachen einen anderen Kurs verfolgt als die Schweiz. Er unterschied zwischen fairem und schädlichem Steuerwettbewerb und trat für einen Informationsaustausch in Steuersachen und eine formelle Steuerharmonisierung ein. Die TeilnehmerInnen des Symposiums quittierten seine Ausführungen mit zurückhaltend-höflichem Applaus.

André Rothenbühler